

"SCHWIMMENDER" SOFATALK AUF DER ALTEN DONAU

Corona hat die Lust auf und die Sinnhaftigkeit von Outdoor-Aktivitäten noch gesteigert. Grund genug, im Rahmen des diesjährigen SOFAtalks die teilnehmenden Gäste einzuladen, am Sofa einer schwimmenden Insel auf der Alten Donau Platz zu nehmen. Die Rede ist von einem der einzigartigen Wasserfahrzeuge, entwickelt von Dr. Martin Mai, der während des SOFAtalks die Diskutant/innen sicher und ruhig durch das Wiener Gewässer navigierte.

www.meine-insel.at



Antworten auf diese

bewegende Frage zu finden, saßen sechs

interessante Personen

im selben Boot. Darunter



Ist es die Motivation, die uns in der Veränderung zum Erfolg führt – und was ist es, das uns motiviert?

Martin Musil: Nur weil ich motiviert bin, heißt das noch lange nicht, dass mir etwas gelingt. Motivation ist zwar eine Voraussetzung, aber es gehören auch andere Faktoren zum Erfolg dazu: Können, Lernbereitschaft und Durchhaltevermögen bis zu einer gewissen Grenze.

Erich Stekovics: Es bedarf aber auch jeder Menge Glück. Wenn ich auf 20 Jahre meines Unternehmens zurückblicke, haben wir viele "glückliche" Momente erlebt, die uns zum Erfolg verholfen haben. Etwa, als ein Einkäufer eines deutschen Warenhauses bei einer Freundin unsere eingelegten Paradeiser entdeckte und daraufhin die volle Produktion für drei Jahre in Auftrag gab. Damals standen wir noch ganz am Anfang. Oder ein anderes Beispiel: Der Scheich von Katar sah, als er in Frankreich auf Staatsbesuch war, im Fernsehen den Film "Kaiser der Paradeiser". Sein Interesse war geweckt, da er noch nie zuvor von einem Kaiserreich der Paradeiser gehört hatte. Wir erhielten dann den Auftrag, eine Anlage für ihn in Katar zu errichten.

Bernhard Sieber: Das mit dem Glück kann ich nur bestätigen: Ich habe mich 2020 während des ersten Lockdowns entschieden, vom Leistungssport in die Beratung zu wechseln. Gegen Ende des Lockdowns rief mich die HR-Chefin eines großen Unternehmens an, die mich ebenfalls im Fernsehen sah. Ich hatte damals einen Sticker mit meiner Web-Adresse auf meiner Brust. Die Website war zwar unglücklicherweise offline, sie hat aber trotzdem versucht, mich zu finden, und mich angerufen. Daraus ist meine derzeit größte Kooperation entstanden. Zum Glück gehört aber neben einer Chance auch die eigene Bereitschaft. Bereit war ich, die Chance ist gekommen.

Thomas Schmutzer: Für mich ist gerade in der Unternehmensberatung dieses "Feuer in den Augen" meines Gegenübers die Grundlage für die Bereitschaft, etwas Neues auszuprobieren, über die Komfortzone hinauszugehen, aber auch, nach dem Hinfallen wieder aufzustehen. Es ist jedoch genauso wichtig, immer wieder bewusst innezuhalten und zu überprüfen, ob man noch auf dem richtigen Weg ist.

Margot Leithner-Hofbauer: Ich bin motiviert, wenn ich Leidenschaft spüre für das, was und wie ich es mache – und das

DIE TEILNEHMER/INNEN

Mag. Thomas Schmutzer

Bei KPMG Advisory begleitet er u. a. Betriebe auf dem Weg in die neue Arbeitswelt. The New World of Work ist auch sein Thema als Co-Autor mehrerer Bücher sowie im Rahmen seiner wissenschaftlichen und lehrenden Tatigkeit u. a. an der FH Krems.

Martin Musil

Der selbststandige Kommunikationsund Marketingtrainer mit Schwerpunkt auf Gender und Diversity begleitet Unternehmen bei der Umsetzung ihrer Strategien und ist Lehrbeauftragter u. a. am WIFI Wien und an der WU Wien.

Margot Leithner-Hofbauer

Seit 1998 in der Bank Austria, heute UniCredit Bank Austria AG, und seit 2015 dort Lehrlingsbeauftragte. Damit ist sie österreichweit für rund 80 Lehrlinge verantwortlich. Zudem leitet die Lehrlingsausbilderin selbst das Ausbildertraining für unternehmenseigene Mitarbeiter/innen.

Erich Stekovics

Bekannt als der "Paradeiser-Kaiser", betreibt der studierte Theologe und ehemalige Religionslehrer gemeinsam mit seiner Frau Priska eine Biolandwirtschaft im burgenlandischen Frauenkirchen mit rund 50 Mitarbeiter/innen.

Bettina Kerschbaumer-Schramek

Menschen in Gesprächen miteinander zu verbinden – das motiviert die hauptberufliche Moderatorin besonders. Heute weiß sie, dass sie vor nunmehr 15 Jahren die richtige Entscheidung getroffen hat, diesen Weg zu gehen.

6 Bernhard Sieber

Der ehemalige Profi-Rudersportler (2012 Weltmeister in der Klasse U23 und Olympiateilnehmer 2016) motiviert heute mit seinem Unternehmen Flooozone Führungskräfte und ihre Teams als Berater, Trainer und Coach.



Ich bin motiviert, wenn ich Leidenschaft spüre für das, was und wie ich es mache. Und das Wie verändert sich permanent."

Margot Leithner-Hofbauer



Erich Stekovics

In der Pandemie hat sich herausgestellt, dass das Gefühl der Sicherheit für alle unsere Mitarbeitenden ganz wesentlich war, um motiviert zu bleiben."



Wie verändert sich permanent, weil sich auch die Welt um mich herum wandelt. Ich persönlich mag Veränderung eigentlich gar nicht, weil es Kraft und Energie kostet. Aber ich kann mich der Veränderung nicht entziehen. Da ich aber weiterhin sinnstiftende Arbeit leisten und mein Bestes geben will, muss ich mich bewegen, und das am liebsten in einem Team - das motiviert mich.

Wie motiviert man andere Menschen, sich auf etwas Neues einzulassen?

Margot Leithner-Hofbauer: Ganz wichtig ist es, Orientierung zu geben, damit iemand verstehen kann, warum sie oder er diesen neuen Weg gehen soll. Dabei geht es darum, den Sinn hinter dem großen Ganzen zu sehen, und auch, was das konkret für den/die Einzelne/n bedeutet. Und es muss den Freiraum geben, zu sagen: Ich habe Angst vor der Veränderung. Ich erlebe es sehr oft, dass Lehrlinge mir eine neue Funktion am Handy zeigen. Meine erste Frage ist: Wozu brauch ich das? Sie erklären mir dann, was ich dadurch leichter und besser kann. Und genau das ist der Schlüssel dazu, sich auf etwas Neues einzulassen.

Martin Musil: Meiner Meinung nach reicht das Erkennen des Nutzens allein nicht für die Veränderungsbereitschaft. Ich glaube, es ist leichter, sich zu verändern, wenn andere das auch tun. Vor allem, wenn mir die anderen sympathisch sind. Als Teil eines Teams oder eines zukünftigen Teams ist man eher bereit, einen neuen Weg zu gehen, auch wenn der Nutzen für einen selbst noch nicht klar ist.

Thomas Schmutzer: Es ist aber auch zu akzeptieren, dass ein neuer Weg nie alle sofort begeistern wird. Gerade als Führungskraft ist es wichtig, sich Zeit zu nehmen, andere langsam mit dem Neuen vertraut zu machen.

In welchem Verhältnis sind intrinsische und extrinsische Motivation dafür verantwortlich, dass sich Menschen zu Veränderung bewegen lassen?

Margot Leithner-Hofbauer: Ich glaube, es muss sich die Waage halten. Einerseits

Bernhard Sieber: Ob intrinsisch oder extrinsisch: Um als Führungskraft zu erkennen, was einen Menschen wirklich antreibt, braucht es den Mut, selbst offen sein und den Menschen hinter Zielen und Vorgaben hervorzubringen. Das bringt natürlich auch die Gefahr mit sich, selbst angreifbar zu sein. Das muss man können und auch wollen. Jedenfalls sollte man es nicht tun, nur weil es für ein System oder eine Karriere wichtig ist.

Gibt es einen Generationen-Unterschied hinsichtlich der Antriebsfaktoren? Denken wir etwa an junge Menschen, für die Geld immer öfter weniger eine Rolle spielt als ein Mehr an Freizeit?

Um als Führungskraft zu erkennen, was einen wirklich antreibt, braucht es den Mut selbst offen zu sein."

Bernhard Sieber



sagen wir immer wieder zu unseren Lehrlingen, dass Arbeit Spaß machen muss. Der innere Antrieb ist natürlich bei jeder/ jedem anders. Aber die Leidenschaft, die jemand für etwas hat, spürt auch eine Kollegin oder ein Kollege, eine Kundin bzw. ein Kunde, aber auch die Ausbilderin oder der Ausbilder. Auf der anderen Seite pushen auch monetäre Anreize und Weiterbildungsmöglichkeiten die Motivation, denn sie drücken Anerkennung aus.

Margot Leithner-Hofbauer: Wir haben viele Lehrlinge, für die ein sicherer Job ganz wichtig ist. Die bei uns einsteigen, weil sie keine Angst haben wollen, dass sie in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ihren Arbeitsplatz verlieren. Da hat Corona bei sehr vielen eine Veränderung bewirkt auch bei der älteren Generation. Insgesamt denke ich, dass es über alle Generationen jegliche Arten von inneren und äußeren Antreibern gibt. Jede und jeder sollte sich

WIFI-Magazin LENA 2021/22 16



aber immer fragen: Was ist mein Lebensziel, und passt dieser Beruf dazu?

Erich Stekovics: Gerade in der Pandemie habe ich selbst auch erlebt, wie wichtig es ist, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sicherheit zu geben. Wir wussten mit dem ersten Lockdown nicht, wie das Jahr 2020 für das Unternehmen ausgeht. Aber wir haben sofort die Löhne unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um 25 Prozent erhöht. Auch für jene, die zu Hause waren. Und wir haben allen immer wieder gesagt: Wir schaffen das! Später in den Jahresgesprächen hat sich herausgestellt, dass dieses Gefühl der Sicherheit für alle ganz wesentlich war, um weiter motiviert und zuversichtlich zu bleiben.

Wie kommt man sich selbst auf die Spur, was einen motiviert?

Martin Musil: Indem man unterschiedliche Dinge ausprobiert und darauf kommt, was einem gefällt und motiviert. Ich habe erlebt, dass alle um mich herum laufen gegangen sind, und habe es dann auch gemacht. Das Laufen empfand ich als unfassbar langweilig und anstrengend. Und ich habe nie verstanden, wofür ich überhaupt Runden im Park ziehen soll. Daher gab ich es bald auf. Als ich später aber Basketball probierte, hat mir das unheimlich Spaß gemacht. Da bin ich zwar auch viel gelaufen, aber ich habe einen Sinn darin gesehen. Um sich etwas Neuem zuzuwenden, braucht es freilich Mut und Offenheit.

Erich Stekovics: Das Erlebnis, etwas Neues zu entdecken, treibt mich auch im Arbeitsalltag an. Darum hole ich regelmäßig etwas Neues in den Betrieb. Voriges Jahr waren das 80 Sorten Basilials der früherer Generationen. Wir haben Möglichkeiten, von denen andere nur träumen konnten. Aber ich denke, jede/r will trotzdem einen Sinn in Form eigener Wirksamkeit erkennen – eine Antwort auf die Frage "Was bekomme ich dafür?". Wertschätzung ist dabei ein wichtiger Punkt – gerade bei der Arbeit im Team.

Thomas Schmutzer: Viele Menschen machen etwas und wissen gar nicht, warum sie das tun. Das ist nicht befriedi-

Die jüngere Generation heute ist nicht scheu und stellt mehr Fragen. So bekommen sie schon viel früher Antworten darauf, was ihr Tun bewirkt."

Thomas Schmutzer



kum und heuer rund 70 Sorten Melanzani. Es wäre mir zu langweilig, mich nur mir Paradeisern zu beschäftigen. Und ich kann nur bestätigen: Wenn man offen ist für Veränderung, entsteht auch immer etwas Neues.

Welche Rolle spielt der höhere Sinn – der viel zitierte "Purpose" – für die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eines Unternehmens?

Bernhard Sieber: Ich glaube, dass der Zweck viele Dimensionen haben kann. Für die Generation, der ich angehöre, ist der Grund zu arbeiten sicher ein anderer

gend. Was die jüngere Generation heute ausmacht: Sie ist nicht scheu und stellt viel mehr Fragen. Dadurch bekommen sie, etwa schon beim Bewerbungsgespräch, viel früher Antworten auf die Frage nach dem Warum und was ihr Tun bewirkt.

Martin Musil: Dass viele nicht wissen, welcher Sinn hinter ihrem Tun steht, liegt auch daran, dass Arbeit in immer kleinere Stücke zerlegt wird. Darum ist es durchaus hilfreich, wenn es jemanden gibt, der einem erklärt, was das Wertvolle daran ist. Ich finde es aber auch wichtig, das selbst herauszufinden. Und die junge Generation ist da auf dem richtigen Weg, möglichst viele Fragen zu stellen, um für sich selbst Antworten zu finden.

Motiviert Kollaboration, und wie kann das im verstärkt hybriden Setting der neuen Arbeitswelt funktionieren?

Margot Leithner-Hofbauer: Motivation, Team und Leidenschaft sind die drei Faktoren, die für mich auf dem Weg zur erfolgreichen Veränderung zusammengehören.

